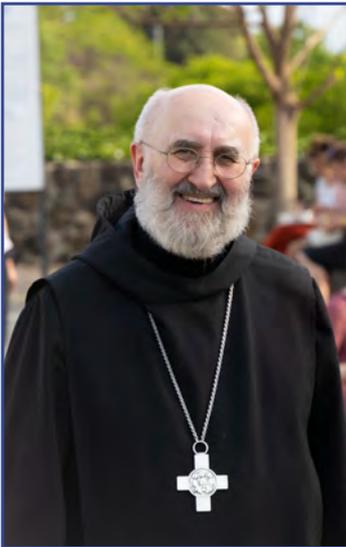


# Rundbrief

## Grußwort des Abtes



Die Osterzeit, in der unsere Halleluja-Rufe besonders laut erklingen, ging bisher mit vielen, sehr schönen Ereignissen für uns einher. Dank dem Bayerischen Rundfunk durften wir viele Menschen an den Fernsehern und im Live-Stream zu einem gemeinsamen Gottesdienst bei uns direkt am See Gennesaret begrüßen. Wir haben den Mount Zion Award 2021/2022, der auch ein Zeichen der Hoffnung auf Frieden hier im Heiligen Land ist, verliehen. Und wir durften ca. 350 junge Menschen aus der ganzen Welt zu einem Taizé-Gebet in unserer Brotvermehrungskirche begrüßen. So haben wir in den letzten Wochen besonders intensiv erlebt, wie das gemeinsame Gebet und die geteilte Hoffnung ganz unterschiedliche Menschen verbinden können.

„Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht, wie die Welt ihn gibt, gebe ich ihn euch. Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht“ – diese ermutigenden Worte Jesu aus dem Johannes-Evangelium, die uns am 6. Sonntag der Osterzeit verkündet wurden, sind eine Gewissheit. Trotz allem Unfrieden in dieser Welt – sei es in der Ukraine oder hier im Heiligen Land – sind wir als Christen und Christinnen Friedensträger. Wir können durch unseren Glauben, durch unser Gebet und durch unser Hoffen mit der Welt den Frieden Jesu teilen.

Gemeinsam Gott dienen, zusammen für die Verständigung der Menschen und Völker eintreten und vereint Gott anbeten – so wollen wir Nachfolger Jesu sein! Oh, Herr, schenke der Welt Deinen Frieden!

Der Friede des Herrn sei allezeit mit Euch und mit Ihnen!

*Im Gebet verbunden grüßt Sie und Euch herzlich  
Abt Bernhard Maria zusammen mit allen Brüdern in Jerusalem und Tabgha*

**Nr. 66**  
**April-Mai 2022**

„Rundbrief“ der  
Benediktiner der Abtei  
Dormitio in Jerusalem  
und des Priorats Tabgha

### In dieser Ausgabe

Grußwort von  
Abt Bernhard Maria

**Leben ohne Tod:**  
Meditation zu Psalm 16

Pater Elias über **Auslands-  
seelsorge im Dialog**

**Fernsehgottesdienst in  
Tabgha:** Ein Rückblick

**Generalsanierung der  
Dormitio – Stand im  
April und Mai 2022**

**gebete für unsere tage**

**Mount Zion Award  
2021/22:** Ein Rückblick

**Nähe im Heiligen  
Land:** Ein Gespräch  
mit Matthias Kopp

**Taizé-Treffen in  
Tabgha:** Ein Rückblick

Besuchen Sie und  
besucht Ihr uns  
per Klick online!



**B**ehüte mich, Gott,  
denn ich flüchte zu dir.

<sup>2</sup>Ich sage zum Herrn:

„Mein Herr bist du,  
mein ganzes Glück  
bist du allein.“

<sup>3</sup>Über die 'Heiligen', die im Lande sind,  
sage ich und über die 'Herrlichen',  
die mir so gefielen:

<sup>4</sup>„Wer einem andern Gott nachläuft,  
dessen Schmerzen mehren sich.  
Nie mehr will  
ich ihnen Opferblut spenden,  
und nie mehr  
nehm ich ihre Namen auf die Lippen.“

<sup>5</sup>Herr, du bist mein Anteil und Becher,  
du selber hältst mein Los in der Hand.

<sup>6</sup>Die Meßschnur fiel mir auf liebliches Land:  
ja, mein Erbe gefällt mir.



## Psalm 16

<sup>7</sup>Ich preise den Herrn,  
der mir Rat erteilt:  
selbst zur Nacht  
ermahnt mich mein Gewissen.

<sup>8</sup>Ich stelle mir den Herrn  
beständig vor Augen;  
er steht mir zur Rechten:  
– ich werde nicht wanken!

<sup>9</sup>Darum freut sich mein Herz,  
meine Seele ist fröhlich,  
sorglos ruht auch mein Leib.

<sup>10</sup>Denn du  
gibst mich nicht preis der Unterwelt,  
deinen Frommen  
lässt du nicht schauen die Grube.

<sup>11</sup>Du zeigst mir den Weg zum Leben.  
Vor deinem Angesicht ist Freude in Fülle,  
zu deiner Rechten ist Wonne auf ewig.



In der an biblischen Texten reichen Osternacht erklingt ein Satz, der selbst die Hoffnung der Auferstehungsnacht unseres Herrn Jesus Christus übersteigt: „Du lässt deinen Frommen die Grube nicht schauen“, beten wir zu Gott mit den Worten von Psalm 16,10. Nein, das ist kein Auferweckungsglauben mehr, sondern die Hoffnung völlig und dauerhaft vor dem Tod bewahrt zu werden; vielleicht so wie Henoch und Elija aus dem Leben in den Himmel entrückt zu werden (vgl. Psalm 73,24).

Der Beter von Psalm 16 hofft, dass seine Beziehung zu Gott gar kein Ende, selbst nicht einmal eine kurze Unterbrechung kennt. Für den Psalmisten ist Gott das pure Glück, seine Freude und Lebensfülle. Er bittet Gott im Schutz dieser Lebensfülle, im Angesicht Gottes, verbleiben zu dürfen (Vers 1). Er richtet sein Leben nicht an anderen Göttern aus, die er wörtlich nur als „Fremde“ bezeichnet – sondern er folgt dem Beispiel der *communio sanctorum*, der Gottesfürchtigen (Verse 3-4). Denn Gott allein ist sein Lebensraum und Gottes Weisungen zu folgen, ist des Beters Lebensaufgabe – die eigentliche Gabe des Lebens. Wie könnte denn ein Lebensweg in der heilvollen Gegenwart Gottes im Tod enden? Die Antwort auf diese Frage ist für den Beter von Psalm 16 eindeutig: Eine solche im Leben gewachsene Gottesgemeinschaft ist unvergänglich.

## Psalm- Meditation



Im Angesicht der „Freude in Fülle“ lebt der Beter zwar noch im Hier und Jetzt, doch sein eigentlicher Lebensraum ist der Ewige: „Der HERR ist mein Erbteil, er reicht mir den Becher, du bist es, der mein Los hält“ (Vers 5). Gott ist, so steht es im hebräischen Text, *מנת חלקי*, die „Portion meines Anteils“ – und mit diesen Worten wird auf die Landverteilung an das Volk Israel nach dem Auszug aus Ägypten angespielt. In Josua 18 wird erzählt, wie mit Hilfe kleiner Lossteinchen über die Vergabe des Landes an die einzelnen Stämme entschieden wird. Gott selbst ist für den Beter sein Anteil am verheißenen Land – Gott selbst ist dieses Land der „Wonne für alle Zeiten“.

Die in Psalm 16 zu Wort kommende Hoffnung teilte auch Paulus. In seinem Brief an die Gemeinde in Korinth schreibt er: „Seht, ich enthülle euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, aber wir werden alle verwandelt werden“ (1 Korinther 15,51). Er hoffte, zu denen zu gehören, die das Wiederkommen Jesu Christi noch in ihrer Lebenszeit erleben werden: Nicht alle werden sterben, aber alle werden hinübergehen in ein Leben, in dem der leibliche Tod nicht das Ende ist. So hoffen auch wir heute – nach fast 2000 Jahren – dass wir die Wiederkunft unseres Herrn in unserem Leben sehen werden; und sind doch zugleich gewiss, dass wir – egal, ob wir sterben oder nicht – ewig in der Herrlichkeit Gottes sein werden.





# Auslandsseelsorge im Dialog

## Konferenz der Seelsorger im Bereich Tourismus, Pilgerseelsorge und Nahost

**N**ormalerweise organisiert das Katholische Auslandssekretariat in Bonn alle anderthalb Jahre eine Konferenz. Aufgrund der Pandemie war sie nun erst nach drei Jahren wieder möglich: Ende März 2022 in der Türkei, in Antalya. An diesem Tourismus-Hotspot trafen sich die Seelsorger für die deutschsprachigen katholischen Gemeinden und Pilgerorte - von Gran Canaria bis Abu Dhabi. Für Jerusalem und Tel Aviv nahm ich als Auslandsseelsorger teil.

Der erste Tag der Konferenz, der Studientag, befasste sich mit der Beziehung unseres Glaubens zum Islam. Dr. Timo Güzelmansur, Geschäftsführer von CIBEDO (Christlich-Islamische Begegnungs- und Dokumentationsstelle der Deutschen Bischofskonferenz) gab einen Überblick über den Islam in der modernen Türkei. Danach sprach er über die Situation der Christen in der Türkei und die türkisch-islamischen Verbände in Deutschland. Neben dem Aufbau und der Struktur der verschiedenen Gruppen und ihrer Beziehungen zueinander kam er dabei auch auf die Frage des islamischen Religionsunterrichts und der theologischen Ausbildung der Lehrer und Lehrerinnen zu sprechen. In Deutschland gibt es mittlerweile mehrere islamische universitäre Institute, an denen diese Ausbildung möglich ist. Einige dieser Studierenden nahmen ein paar Tage vorher auch bei uns in Jerusalem an den Christlich-Islamischen Werkwochen unseres Studienjahres teil.

Der nächste Tag war dem Austausch und dem Bericht über die Situation der Auslandsgemeinden weltweit gewidmet. An den Pilgerorten ist nach einem starken Rück-



Elias Pfiffi OSB



gang der Pilgerzahlen seit einigen Monaten wieder eine Zunahme an Besuchen festzustellen. Im Heiligen Land konnten erst seit letztem Sommer wieder vermehrt Volontäre und Studierende einreisen und unter Auflagen auch Pilgergruppen. Seit einigen Wochen ist nun die Einreise für Pilgergruppen und Alleinreisende unbeschränkt möglich. Nicht nur im Heiligen Land, sondern an allen Tourismusorten entstanden durch die Pandemie viele soziale Probleme, sodass die Auslandsseelsorger während der Pandemie fast zu Sozialarbeitern wurden.

Am Abend dieses Tages feierten wir in der kleinen Kirche von Antalya (in einem ehemaligen Wohnhaus) einen Gottesdienst mit der Gemeinde vor Ort. Wir konnten während des Gottesdienstes und auch beim Empfang danach eine kleine, aber lebendige Gemeinde erleben. Diese deutsche Gemeinde besteht erst seit circa 20 Jahren. Zu dieser Zeit lebten viele deutsche und deutschsprachige Residenten an der südlichen türkischen Mittelmeerküste, für die es kein religiöses Angebot vor Ort gab. So wurde auf Basis des türkischen Vereinsrechtes eine Gemeinde gegründet. Heute ist dieser Verein ökumenisch organisiert und hat eine Zweigstelle in Alanya, wo der evangelische Seelsorger wohnt. Zusätzlich feiert der katholische Pfarrer regelmäßig auch einen Gottesdienst in englischer Sprache für die vielen Christen anderer Nationalitäten, u.a. für Studierende aus Afrika.

Antalya und die kleinasiatischen Städte im Hinterland wie Perge, Lystra oder Antiochia in Pisidien waren Ziele der ersten Missionsreise des Apostels Paulus (um das Jahr 47 nach Christus) und er gründete dort einige christliche Gemeinden. Wir befanden uns also auf frühchristlichen Boden. Unser Ausflugstag führte uns jedoch 100km westlich von Antalya nach Lykien. In Demre, dem antiken Myra, folgten wir den Spuren des heiligen Bischofs Nikolaus. In der Innenstadt von Demre besichtigten wir eine alte Kathedrale aus dem 6. Jahrhundert, die von russischen Archäologen freigelegt worden war. Heute ist sie in der Obhut des türkischen Staates, der die archäologischen Grabungen weiterführt. Der heilige Nikolaus hatte dort im 4. Jahrhundert gelebt und gewirkt. Seine Gebeine wurden aber im Mittelalter von italienischen Kaufleuten gestohlen und befinden sich heute in Italien, in Bari.

Während der Konferenz besuchten uns auch der türkische Bürgermeister von Antalya und der deutsche Konsul und zeigten so ihr Interesse an unserer Arbeit. Am Ende der Tagung dankte der Leiter des Auslandssekretariates Monsignore Peter Lang allen Seelsorger für ihren Dienst und ihre Arbeit. Trotz der verschiedenen Orte und ihrer unterschiedlichen Herausforderungen gab es einen intensiven Austausch, eine offene Atmosphäre und eine starke Verbundenheit untereinander.





## Fernsehgottesdienst vom See Gennesaret

Über 300.000 Menschen waren live vor dem Fernseher oder via Internet im Live-Stream dabei, als wir am 1. Mai direkt am See Gennesaret die Heilige Messe gefeiert haben. Der Bayerische Rundfunk hatte es ermöglicht, so viele Menschen zumindest für eine Stunde nach Tabgha einzuladen und mit uns zusammen einen wunderbaren, österlichen Gottesdienst in Dalmanutha zu feiern. Besonders die vielen Reaktionen nach der Live-Übertragung haben uns gefreut: Viele Menschen drückten ihre Dankbarkeit aus, durch den Fernsehgottesdienst im Gebet zumindest für eine kurze Weile an diesem Erinnerungs- und Sehnsuchtsort des Glaubens sein zu können.

Pater Jonas, der Prior des Klosters in Tabgha, nahm in seiner Predigt die Menschen bewusst nicht nur mit ins Sonntagsevangelium, sondern er hat zur Begegnung mit Jesus Christus am Ufer des Sees Gennesaret eingeladen: „Wenn ich hier manchmal verweile und bete, dann spüre ich die bleibende Nähe des Auferstandenen. Manchmal meine ich, er kommt mir jetzt entgegen und fragt wie damals Petrus: ‚Liebst du mich?‘“

Die Vorbereitung des Fernsehgottesdienstes war eine besondere Herausforderung, die wir zusammen mit dem Team des Bayerischen Rundfunks um Monsignore Erwin Albrecht gemeistert haben. Viele Menschen haben dazu beigetragen, dass dies geklappt hat: unter anderem die Volontäre in Tabgha, Studierende unseres ökumenischen Studienjahrs und Kirchenmusikdirektor Peter Michael Seifried von den Erlöserkirche in Jerusalem. Ihnen gilt unser besonderer Dank! – und zu allem menschlichen Tun gesellte sich dann noch göttlicher Segen: Das Wetter spielte mit und der Gottesdienst wurde begleitet vom Wellenschlag des Sees, dem Rauschen der Bäume und dem Zwitschern der Vögel. Alles passte wunderbar zusammen.

### Weblinks zum Gottesdienst:

Die Aufzeichnung des Fernsehgottes ist in der **Mediathek** des Bayerischen Rundfunks verfügbar:

<https://bit.ly/3anig4t>

oder per Klick auf den Screenshot



Pater Jonas' Predigt ist als Text auf unserer Homepage zum **Nachlesen** verfügbar, direkt per Klick auf Pater Jonas:



# Generalsanierung der Dormitio

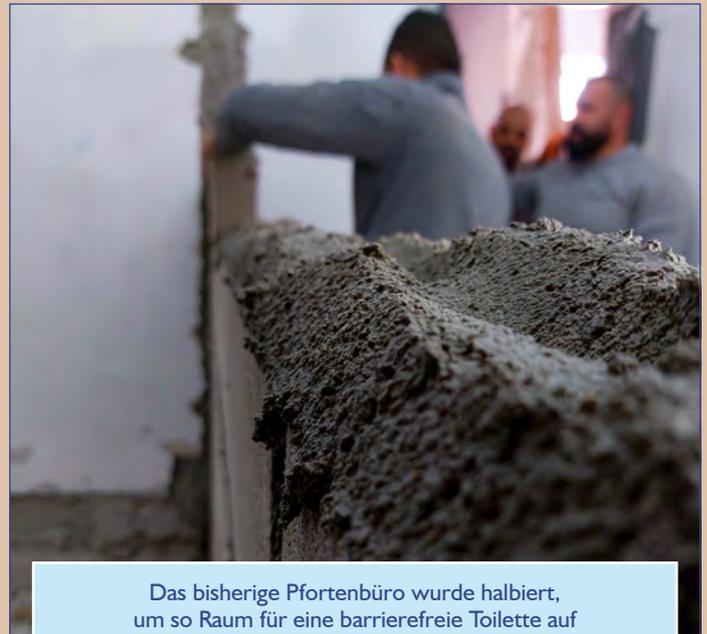
April/Mai 2022

Der Fokus der Sanierung lag in April und Mai auf der Kirche, in der sich entsprechend viel getan hat. Unsere Bildergalerie auf diesen Seiten erzählt davon. Wenn man in solchen Zeiten erlebt, wie gewerke-, sprachen- und kulturen-übergreifend eine solche Baustelle funktioniert (bei allen selbstverständlich auftauchenden Fragen), dann drängt sich das Modell „Baustelle“ durchaus auch für andere gesellschaftliche „Baustellen“ auf. Anders: Wir Menschen können miteinander Gutes erreichen und an unserem gemeinsamen „Haus“ weiterbauen. – Und der „bauende“ Mönch würde ergänzen: Zum Lobe Gottes und zum Heil der Menschen.

Der Gesamteindruck in unserem großen Haus auf dem Zion ist freilich noch sehr „baustellenehaft“, denn immer noch prägen die Vorbereitungs- und Hintergrundarbeiten das Bild: Wände, Decken und Böden sind weitgehend offen; auf den Fluren stapeln sich die verschiedenen Baumaterialien; nur nach und nach lichtet sich das Gewirr aus den verschiedenen Leitungen; der Staub ist allüberall gegenwärtig. Gleichzeitig gilt aber auch, dass dieser Staub immer wieder durch Lichtblicke durchbrochen wird. Zum Beispiel durch das Sonnenlicht, das durch die neuen Onyx-Scheiben in die Kirche fällt.



Die Sanitärinstallateure verlegen nicht nur ein komplett neues Netz, sondern müssen immer wieder auch alte Verbindungen kappen und verschließen (6. April 2022).



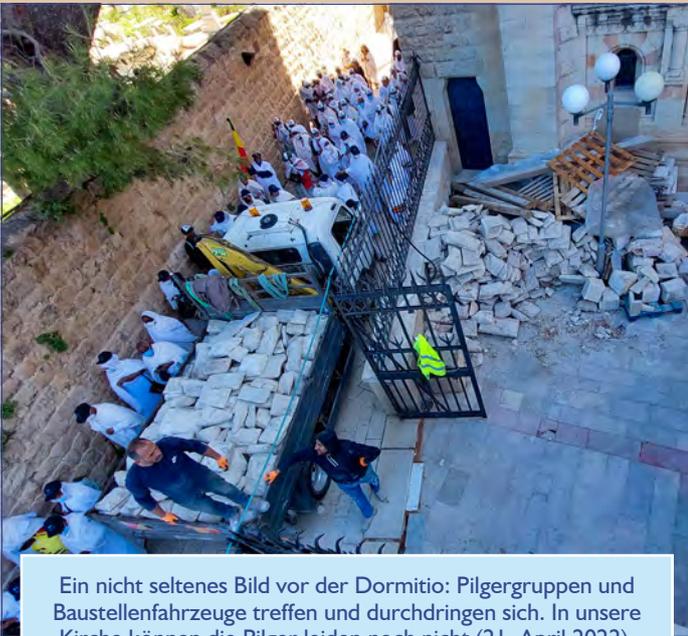
Das bisherige Pfortenbüro wurde halbiert, um so Raum für eine barrierefreie Toilette auf Erdgeschoss-Level zu schaffen (13. April 2022).



Nach und nach können die Verputzer die durch Abriss und Installationen „verwundeten“ Wandflächen wieder verschließen und „heilen“ (19. April 2022).



Hier wird eine Mauer im Eingangsbereich durchbrochen, um einen neuen, geraden Zugang zur Treppe ins Untergeschoss mit den Pilgertoiletten zu öffnen (20. April 2022).



Ein nicht seltenes Bild vor der Dormitio: Pilgergruppen und Baustellenfahrzeuge treffen und durchdringen sich. In unsere Kirche können die Pilger leider noch nicht (21. April 2022).



Auch das gehört zu unserem Alltag: Immer wieder werden neue Materialien am Zionstor angeliefert und müssen von dort quasi händisch zur Baustelle gebracht werden (21. April 2022).



Unser Ingenieur-Architekt Omar Ayyoub prüft eine neue Lieferung von Steinplatten, die in verschiedenen Fluren verlegt werden (25. April 2022).



In der Kirche wurden auch Säulen und Kapitelle mit destilliertem Wasser und Bürste vom Staub und Schmutz befreit (21. April 2022).



Nachdem die alten, verschmutzten Fugen entfernt und die Steine mit Drahtbürsten gereinigt worden waren, begann die Neuaufugung mit einem deutlich helleren Material. Das Bild zeigt die Fugen noch feucht und bevor sie nachgebürstet wurden. Am Ende wird eine deutlich hellere und einheitliche Innenfassade der Basilika zu sehen sein (22. Mai 2022).



Die Kunstschmiede Christoph Müncks und Hans Simons kamen im Mai, um mit ihren Mitarbeitern erste Arbeiten im Dachstuhl und in der Basilika selbst durchzuführen (18. Mai 2022).



Dazu gehören eigens gefertigte Metall-Profile, die nun die sechs „Seitenkapellen“ einheitlich rahmen und die Möglichkeit einer indirekten Beleuchtung ermöglichen (18. Mai 2022).



Über den großen Radleuchter, der für uns in ihren Werkstätten entsteht, gibt es einen kurzen **Fernsehbeitrag** des WDR, der über **Facebook** abrufbar ist.



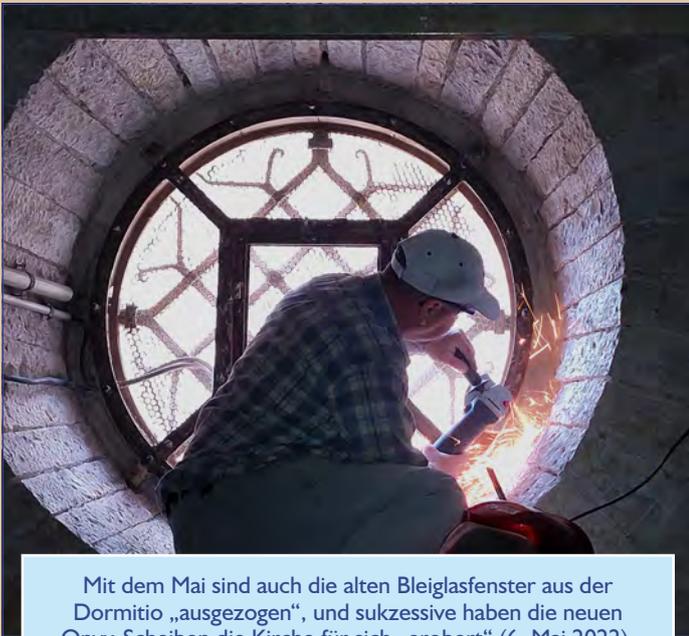
Später im Jahr kommen die Schmiede wieder und hängen dann den Radleuchter an dieser „Kanzel“ auf, die sie oberhalb der Kuppel im Kegeldach installiert haben (18. Mai 2022).



Dieses Mosaik im Eingang der Kirche – „Es segne Dich der Herr vom Zion her“ – musste nun gesichert werden, da dort bald größere Maßnahmen erfolgen (19. Mai 2022).



Das Mosaik wurde von oben fixiert, von seinem Untergrund abgelöst und dann zwischengelagert. Es wird später an etwas veränderter Position wieder eingesetzt werden (19. Mai 2022).



Mit dem Mai sind auch die alten Bleiglasfenster aus der Dormitio „ausgezogen“, und sukzessive haben die neuen Onyx-Scheiben die Kirche für sich „erobert“ (6. Mai 2022).



Kunstwerke der Schöpfung, natürliche Unikate spielen mit dem Sonnenlicht und tauchen die verschiedenen Raumteile in sanft-weißes und gold-gelbes Licht (11. Mai 2022).



Solche Einblicke in die tieferen Schichtungen und Details der Onyx-Scheiben werden künftig leider nur eingeschränkt möglich sein – die Fenster sind schlicht zu hoch (11. Mai 2022).



Ohne Filter! – Die beiden großen Fenster der Orgelepore „brennen“ wie Feuer am späten Nachmittag, wenn die Sonne von Westen in die Basilika schaut (11. Mai 2022).



Drei Fachmänner der Glasmalerei Peters aus Paderborn waren etwa zweieinhalb Wochen im Einsatz, um die Fenster der Dormitio auszutauschen. Die meisten der alten Fenster haben wir vorerst eingelagert. Auf dem Bild: Pater Matthias, René Schmidt (Firma Peters), Abt Bernhard Maria und Baustellenmönch Basilius (v.l.n.r.) (1. Mai 2022).

## Auf einen Kaffee in der Dormitio!

### Spendenprojekt: Neue Stühle & Tische für unsere Cafeteria

Mit dem Katholikentag in Stuttgart starten wir ein besonderes **Spendenprojekt**, denn wir brauchen Hilfe bei der Neueinrichtung unserer Cafeteria: 52 bunte Stühle für je 150 Euro, 10 Tische für je 320 Euro und 5 Tische für je 270 Euro suchen einen Spender! Schenken Sie unserer Cafeteria einen Stuhl oder einen

Tisch? Damit auch künftig müde Pilger und viele nette Gäste sich bei uns wohlfühlen.

Weitere Informationen und gibt es auch in einem eigenen **Flyer**. – Schon jetzt ganz herzlichen Dank!



Auch in den Außenbereichen beginnen nun die Arbeiten: Hier werden die Kacheln einer Dach-Terrasse entfernt, damit eine bessere Isolierung angebracht werden kann (15. Mai 2022).



Auch dieses Flachdach wird in mehreren Schichten stärker isoliert, um der Sommersonne und den starken Winterwinden mehr entgegensehen zu können (19. Mai 2022).



Ein kleiner Meilenstein: Die Fliesenleger haben in einem Flur ihr Handwerk aufgenommen, wodurch sich nun Flächen auch wieder schließen (24. Mai 2022).



Unser Friedhofsgang am Ostersonntag. – Kein Baustellenbild, aber doch mehr als eine Erinnerung daran, dass wir auf den Schultern unserer Brüder aufbauen.



# *gebet für unsere tage*

## Gott. Ewiger. Einer.

Deine Kinder leiden,  
und sie fügen einander Leid zu.  
Deine Schöpfung leidet.

Wir stehen vor Dir  
und spüren den Wunsch zur Umkehr und zur Veränderung.  
Wir wissen, dass es nötig ist,  
umzukehren und unser Leben miteinander und mit der Schöpfung zu verändern.  
Auf uns alleine gestellt, schaffen wir es aber kaum.

Hilf uns, im Leiden und Sterben Deines Sohnes erkennen,  
wie sehr Du immer, immer an unserer Seite sein willst!

Schenk uns immer neu die Einsicht und die Hoffnung,  
dass in der Auferstehung Deines Sohnes das Leben über Schuld und Sünde, über Leid und Tod siegt!

Gib uns Kraft und Zuversicht, Weisheit und Liebe in Deinem guten Geist!

Damit unsere Welt und die Menschen, die in ihr leben, heil werden können.  
Damit Gerechtigkeit und Frieden wachsen.  
Damit Deine Kinder das Glück erleben, für das Du uns geschaffen hast.

Darum bitten wir Dich, den Ewigen und Einen Gott. Den Vater und den Sohn und den Heiligen Geist.

**Amen.**



Seit 1987 wird der *Mount Zion Award* von der *Mount Zion Foundation* mit Sitz am *Institut für Jüdisch-Christliche Forschung* in Luzern in Kooperation mit unserer Abtei vergeben. Geehrt und ermutigt werden Personen in Israel und Palästina, die in der kulturellen und interreligiösen Verständigung von Judentum, Christentum und Islam und im Friedensprozess in Nahost Verdienste erworben haben.

## Mount Zion Award 2021/22

Nachdem die Verleihung des Mount Zion Awards im vergangenen Jahr aufgrund der Pandemie nicht stattfand, konnte wir sie am 1. Mai nachholen. In einer Feierstunde, die aufgrund der Generalsanierung der Dormitio-Abtei bei den Schwestern des Hl. Karl Borromäus im Deutschen Hospiz stattfand, wurde Prof. em. Dr. Israel Jacob Yuval der Mount Zion Award 2021/2022 verliehen. Er ist ein herausragender Forscher über die gegenseitige Wahrnehmung von Juden und Christen in Spätantike und Mittelalter und setzt sich aktiv für die israelisch-palästinensische Verständigung ein. Als Gründungsdirektor des interdisziplinären Forschungszentrums für Jüdische Studien „Scholion“ an der Hebräischen Universität Jerusalem hat er das „Good Neighbor“-Programm ins Leben gerufen, um die Bildungschancen der Jugendlichen im benachbarten palästinensischen Dorf Issawiya zu verbessern. Seine Dankesrede schloss er mit dem Blick auf die Entwicklung der deutsch-jüdisch/israelischen Beziehungen: Weil es in diesem Fall trotz der Shoa und ihrer Vorgeschichte zur Versöhnung und zu gemeinsamen Wegen gekommen sei, sehe er auch Hoffnung für Israelis und Palästinenser!

Eigentlich sollte dem Künstler Yehuda Bacon in der Feierstunde der Ehrenpreis für sein Lebenswerk verliehen werden. Doch er, dieser lebensfrohe mittlerweile 93 Jahre alte Mensch, konnte aus gesundheitlichen Gründen leider nicht teilnehmen. Daher haben wir ihm den Ehrenpreis persönlich überbracht. Mit seinen Bildern versucht er seine Traumata, sein Durchleben der Shoa, zu verarbeiten und wendet sich an die jungen Generationen im Blick auf die Verantwortung für die Geschichte und die Zukunft. Er ist wahrhaft ein Zeuge der Menschheitsgeschichte; jemand, der tief in die Abgründe der Menschheit gesehen hat und dennoch hoffnungsvoll geblieben ist.



„Als wir Yehuda Bacon den Ehrenpreis für sein Lebenswerk überbrachten und dann noch ein wenig zusammensaßen, erklärte er uns, dass er fest daran glaubt, dass man in jedem Menschen, wenn man nur tief genug sucht, auch wenn man manchmal ganz tief graben muss, doch Gott finden kann. er wieder die Auforderunggroßes Fest des Teils im Geiste Christi.“

Abt Bernhard Maria Alter OSB



# Nähe im Heiligen Land

## Ein Gespräch mit Matthias Kopp

Seit 1999 ist Matthias Kopp bereits Mitglied im Vorstand des Vereins der Freunde der Benediktiner-Abtei auf dem Berg Sion in Jerusalem e.V. und noch länger ist er bereits ein Wegbegleiter unserer Gemeinschaft. Wir freuen uns immer sehr, wenn wir ihn bei uns begrüßen dürfen, um ihm zum Beispiel am See in Tabgha ein wenig Ruhe von seiner stressigen Tätigkeit als Pressesprecher der Deutschen Bischofskonferenz zu spenden. Weder in Tabgha noch in Jerusalem, sondern in einer Video-Konferenz haben wir uns diesen Monat mit ihm zusammengesetzt, um mit ihm über die Bedeutung des Heiligen Landes und der benediktinischen Spiritualität für ihn zu reden.

*Erinnerst Du Dich noch an das erste Mal, als Du in der Dormitio-Abtei warst?*

**Matthias Kopp:** Das war 1987; ich war 17 und Abiturient und in den Ferien hatte mein damaliger Kaplan Michael Grütering – ein wunderbarer Mensch – für uns junge Erwachsene eine Pilgerreise ins Heilige Land organisiert. Ich werde nie vergessen,

wie wir damals in der prächtigen Basilika standen und in dieses schwarze Loch, das die verrußte, dunkle Krypta vor der Renovierung war, hinabstiegen. Das ist meine erste Erinnerung an die Dormitio-Abtei.

*Der ersten Reise ins Heilige Land folgten bisher weit mehr als 100 Pilgerbesuche – und wie entstand der enge Kontakt zu unserer Gemeinschaft?*

**Matthias Kopp:** Ja, nach meiner ersten Reise hat mich direkt die berühmte, andauernde Heiligland-Sehnsucht gepackt. Bei einer der vielen Reisen, die ich dann organisierte – es war 1993 –, reiste auch Beate Gilles mit, die heutige Generalsekretärin der Deutschen Bischofskonferenz, mit der ich nun eng zusammenarbeite. Während einer der Reisen lernte ich auch in den 90er Jahren den damaligen Abt Benedikt Lindemann kennen. Es entstand ein enger Kontakt. Während ich für Radio Vatikan arbeitete, durfte ich ihn einige Mal interviewen. – Und dann lud er mich 1999 ein, zum 100. Jahrestag der Übergabe des Grundstücks, auf dem die Abtei steht, an den Deutschen Verein vom Heiligen Lande die Festrede zu halten. Das habe ich

damals gerne gemacht. Im selben Jahr wurde ich dann auch in den Vorstand des Freundeskreises der Abtei gewählt.

*Die Dormitio-Abtei und das Heilige Land sind zu einem wichtigen Teil Deines Lebens geworden. Die Pilgersehnsucht hierher lässt Dich nicht mehr los. Was bedeutet Dir das Heilige Land?*

**Matthias Kopp:** Bei meiner allerersten Pilgerreise habe ich von unserem damaligen Kaplan etwas mir sehr Wichtiges gelernt: Im Heiligen Land ist man nah am Evangelium – aber für den eigenen Glauben ist es nicht von Bedeutung, ob ein Ereignis hinter diesem oder auf jenem Stein stattgefunden hat. So geht es bei einer Pilgerreise auch nicht darum alle Ereignisorte abzuklappern, sondern in der Nähe der Geschehnisse zu sein: sie wirken zu lassen und in meinem konkreten Leben zu verorten. Das Heilige Land ist so mein Zugang zur Bibel, zum Alten und zum Neuen Testament, geworden.

*Kannst Du in Worte fassen, was es für Dich bedeutet im Heiligen Land „nah am Evangelium“ zu sein?*

**Matthias Kopp:** Als Jugendlicher stand ich damals erstmals an den Orten, die ich namentlich zuvor zigfach in der Kirche, in den Schriftlesungen gehört hatte. Im Kommunionunterricht hatte sich mir die Geschichte der Brotvermehrung eingeprägt – und plötzlich stand ich da am See; dort, wo sich das Geschehen wohlmöglich ereignet hat. Das ist Nähe – da wird es auf einmal alles ganz konkret. Heute fühle ich die Nähe besonders in der Wüste, dort wo Himmel und Erde sich küssen und die Sterne so nah sind. Israel ist durch die Wüste ins Verheißene Land gewandert; Jesus wurde in die Wüste geführt – für mich ist die Wüste Ort der Gotterfahrung. Auch deshalb darf auf keiner Pilgerreise die Nacht in der Wüste nicht fehlen.

*Spürst Du diese „Nähe“ auch in der Dormitio-Abtei?*

**Matthias Kopp:** An der Dormitio-Abtei fasziniert mich seit meinem Studium die Frage nach der Tradition dieser „Nähe“: Wie ist eigentlich Tradition entstanden? Während vieler Studienaufhalte habe ich versucht, die Grundmauern unter dem heutigen Bau nachzuspüren. Auf der Madaba-Karte sind ja wichtige anlie-



## INFO-BOX



Matthias Kopp seit 2009 Pressesprecher und Leiter der Pressestelle/ Öffentlichkeitsarbeit der Deutschen Bischofskonferenz. Zuvor arbeitete er nach seinem Studium der Theologie und Christlichen Archäologie u.a. als Redakteur für Radio Vatikan, war für den Weltjugendtag in Köln verantwortlich und war Sprecher der Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen. Zudem blickt er als Autor in seinen lesenswerten Büchern u.a. auf die Reisen der Päpste ins Heilige Land.

gende Gebäude zu erkennen. Der Ort, an dem wir des Pflingstereignisses und der Entschlafung Mariens gedenken, hat eine Geschichte. Generationen von Gläubigen haben hier gebetet. Und es ist einfach großartig, heute an diesem Ort eine Pilgermesse in deutscher Sprache feiern zu können, ein Teil dieser langen Tradition zu sein und sich diese Heilige Stätte von deutschsprachigen Benediktinern erschließen zu lassen und so auch ein Stück gelebter benediktinischer Spiritualität zu erfahren.

*Noch lieber als in der Dormitio-Abtei bist Du aber in Tabgha – warum?*

**Matthias Kopp:** In Tabgha habe ich immer wieder Tage in Stille verbracht. Dort findet für mich am See, in der freien Natur, Gottesbegegnung statt. Das ist nochmal etwas anderes als ein großes Kirchengebäude in einer quirligen Stadt wie Jerusalem, die ja ein Schmelztiegel der Religionen und Konfessionen ist. Tabgha ist ein Ort der göttlichen

Ruhe. Daher war es uns damals ein wichtiges Anliegen, dass im Jahr 2016, am Vorabend des Reformationjubiläums, die gemeinsame Pilgerreise der katholischen und evangelischen Bischöfe aus Deutschland eben in Tabgha beginnen zu lassen. Dort gemeinsam am See zu sitzen und zu beten, hatte etwas unglaublich Entlastendes. Es war eine gute Vorbereitung für den gemeinsamen ökumenischen Weg nach Jerusalem. Und es war ein wunderbarer Ort, um zu verstehen, was Jesus meinte, als er sagte: „Alle sollen eins sein“.

*Auch Subiaco, gegründet von unserem Ordensvater dem Heiligen Benedikt von Nursia, fernab vom Heiligen Land, 75km östlich von Rom, ist für Dich ein wichtiger spiritueller Ort. Über dem Eingang zum Kloster Santa Scolastica steht dort „Ora et labora“ geschrieben. Wie lebst Du die benediktinische Spiritualität in Deinem hektischen Leben?*

**Matthias Kopp:** Arbeit und Gebet in Einklang zu bringen, ist eine Gnade. Mein Job ist in gewisser Weise entprivatisierend, es gibt wenig Zeit, der Arbeitstag ist hektisch, man muss immer online sein,

um Entwicklungen zu beobachten. Das Telefon beiseitelegen, ist in diesen Aufgaben fast unmöglich. Da denke ich manchmal: Gerne hätte ich auch so eine gute Work-Pray-Balance, wie sie in benediktinischen Klöstern gelebt wird. Ab und zu lese ich die Regula benedicti und dann sage ich mir: Von einem solchen Leben bist Du aber weit entfernt. Das ist jedoch nicht frustrierend, sondern ein Ansporn für mich. Und ich weiß, dass ich in den benediktinischen Klöstern immer auf eine große Gastfreundschaft treffe und dort in all der Hektik doch Oasen der Ruhe und des Gebets finden kann.

*Zusätzlich zu Deinem hektischen Arbeitsalltag, der Dir nur wenig Zeit für Privatleben lässt, engagierst Du Dich nun bald ein Vierteljahrhundert für den Freundeskreis unserer Abtei...*

**Matthias Kopp:** Und ich tue es gerne. Ich hatte bisher immer das Glück mit tollen Vorstandskolleginnen und -kollegen zusammenarbeiten zu können; besonders die Zusammenarbeit mit Abt Johannes Eckert, dem Abt der Benediktinerabtei Sankt Bonifaz in München und

Andechs, ist gut und tut mir gut. Ich komme oft zu unseren Sitzungen aus der Hektik des Alltags angereicht und dann kehrt vor Ort im Kloster St. Bonifaz, wo wir meistens tagen, Ruhe ein, auch in mir selbst. Abt Johannes hat da eine besondere Art, zu leiten und zu führen. Davon kann man lernen. Viel!

*Warum ist Dir das Engagement für den Freundeskreis wichtig?*

**Matthias Kopp:** Ich glaube, dass wir im Freundeskreis eine gute und wichtige Arbeit machen. Mit den Spendengeldern können wir viel Gutes tun und die Abtei hat dadurch eine gewisse Planungssicherheit. Aber natürlich kann ich auch klar die Probleme benennen: Wir müssen uns darum kümmern, dass wir weiterhin Gelder akquirieren; auch wir stehen im Verein vor der Herausforderung, die junge Generation zu binden. Doch zugleich sehe ich bei den von uns angebotenen Einkehrtagen und Pilgerreisen, dass die Menschen eine Sehnsucht nach benediktinischer Spiritualität und hin zum Heiligen Land haben. Hier liegt, glaube ich, die wichtige Aufgabe unseres Vereins, als Brückenbauer zwischen der Abtei und den Menschen in Deutschland zu wirken – für Gläubige, Interessierte, Fragende, Suchende...

*Und wann kommst Du das nächste Mal ins Heilige Land und zu uns?*

**Matthias Kopp:** So Gott will, werde ich im Mai mit 15 amerikanischen und europäischen Bischöfen zum 22. Internationalen Bischofstreffen zur Solidarität mit den Christen im Heiligen Land auch wieder nach Jerusalem – und hoffentlich dann auch nach Tabgha – kommen.

*Nachtrag: Das Interview haben wir vor der Mai-Reise geführt, an der Matthias Kopp dann leider doch nicht teilnehmen konnte. – Auf ein Wiedersehen freuen wir uns daher umso mehr!*

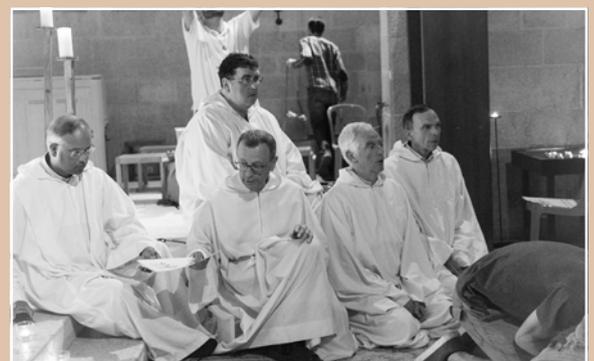




## Taizé in Tabgha

**F**ür ein paar Stunden war Tabgha Taizé! Ca. 350 junge Menschen aus Europa, aus Brasilien, Honduras und anderen Ländern der Welt und natürlich aus dem Heiligen Land beteten am 13. Mai mit den Brüdern aus Taizé und uns in der Brotvermehrungskirche. Gemeinsam mit den Kirchen des Heiligen Landes und dem Ökumenischen Institut von Tantur lud die Communauté von Taizé vom 8. bis 15. Mai unter dem Motto „Gemeinsam zu den Quellen der Hoffnung gehen“ zu einem internationalen Jugendtreffen im Heiligen Land ein. Das Treffen fand in Bethlehem, in Jerusalem, den umliegenden Städten sowie in Galiläa, Nazareth und auf dem Berg Tabor statt und die Gesänge aus Taizé erklangen an den Heiligen Stätten.

Am Nachmittag des 13. Mai kam die Gruppe von Kafarnaum her nach Tabgha. Nach Stille und Schweigen am See und einer gemeinsamen Stärkung, riefen unsere Glocken alle zusammen und der Fußboden unserer Kirche war danach gefüllt mit singenden, betenden und meditierenden jungen Menschen - eindrucksvoll einfach, wie in Taizé. Prior Alois aus Taizé übersetzte das Evangelium von der Brotvermehrung, das in vier Sprachen vorgetragen wurde, ins Heute. Ein anglikanischer Priester übersetzte die Gedanken aus dem Englischen ins Arabische. „Die Zeit ist da für einen neuen Aufbruch“, dazu und zum Teilen ermutigte Frère Alois uns alle. Am Ende des Gebetes wurde das besondere Taizé-Kreuz aus dem Altarraum auf den Boden in die Mitte aller Betenden gelegt und alle kamen und verehrten auf ihre Weise Christus am Kreuz. Eine sehr eindrucksvolle und bewegende Art der Kreuzverehrung; der gesamte Tag war ein wunderbares, wunder-volles Erlebnis! Möge der ökumenische Geist von Taizé auch weiterhin unsere Kirchen erfüllen! *Veni sancte spiritus* - Komm Heiliger Geist!



# Wir bitten um Ihre und Eure Unterstützung!

## Unsere Bankverbindung in Deutschland

Abtei Dormitio Jerusalem e.V.

Liga Bank eG

BLZ 750 903 00

Konto Nr. 218 0278

BIC GENODEF1M05

IBAN DE98 7509 0300 0002 1802 78

Für eine digitale Spendenbescheinigung bitte eine E-Mail-Adresse angeben.

Pilgergruppen können uns wieder besuchen. Welch große Freude! Doch leider sind die finanziellen Folgen der Pandemie noch deutlich zu spüren und auch die Generalsanierung unserer Abtei ist eine schwere, finanzielle Last.

**Darum bitten wir, wenn es Ihnen/Euch möglich ist, um eine Spende für unsere Gemeinschaft und unseren Auftrag hier im Heiligen Land! Auf unserer Homepage haben wir hierfür eine sichere Möglichkeit zur Onlinespende eingerichtet. Wir danken Ihnen/Euch von Herzen für alle Freundschaft und Verbundenheit!**



Eine frohe und engagierte Gruppe von Brüdern und Freiwilligen um Prior Jonas und Paul Nordhausen, dem Leiter des Beit Noah, konnte in diesem Jahr schon eine ganze Reihe von Gastgruppen in Tabgha begrüßen und ihnen zu

einem jeweils wunderbaren Aufenthalt in unserem „kleinen Paradies“ verhelfen! Darüber freuen wir uns sehr und danken auch sehr herzlich für Ihre und Eure vielfältige Unterstützung für das Beit Noah und seinen Dienst!

## Impressum

Der „Rundbrief“ wird als PDF-Newsletter von den Benediktinern der Abtei Dormitio in Jerusalem herausgegeben:

**Abtei Dormitio B.M.V.**

PO.B. 22

9100001 Jerusalem / Israel

Telefon +972-2-5655-330

Email der Redaktion: [rundbrief@dormitio.net](mailto:rundbrief@dormitio.net)

Redaktion: Till Magnus Steiner & Basilius Schiel OSB

## Bildrechte

- S. 1: Basilius Schiel OSB (Titelbild), „Jo“ Joseph Frank Pieschel (Abtsbild)
- S. 2-3: Kathy Saphir (alle)
- S. 4-5: Elias Pfiffi OSB
- S. 6: „Jo“ Joseph Frank Pieschel (2), Screenshot BR-Mediathek
- S. 7-11: Amjad Alami (12), Basilius Schiel OSB (13),
- S. 12: Basilius Schiel OSB
- S. 13: Basilius Schiel OSB, Markus Muff OSB
- S. 14-16: Basilius Schiel OSB (2), Kathy Saphir (1), Matthias Kopp (1)
- S. 17: „Jo“ Joseph Frank Pieschel
- S. 18: „Jo“ Joseph Frank Pieschel